

Gänse und Graureiher im Fokus



Es ist wieder soweit: Im Rahmen des Wildtier-Informationssystems der Länder Deutschlands (WILD) führen der DJV und die Landesjagdverbände zum zweiten Mal gemeinsam eine flächendeckende Erfassung von Wildarten durch. Das Ziel: möglichst umfassende Kenntnisse über die Verbreitungsgebiete, die Populationsdichten sowie die Jagdstrecken ausgewählter Wildarten zu erhalten. Mit den Daten liefern Jäger einen wichtigen Beitrag zur Einschätzung der Biologischen Vielfalt und tragen zur Sicherung der jagdlichen Nutzung stabiler Wildbestände/-besätze bei

Wir rufen alle Revierpächter zur Mitarbeit auf. Denn wer kennt die Gegebenheiten vor Ort besser als die Jäger und hat gleichzeitig so gute Artenkenntnis?“, sagte DJV-Präsident Jochen Borchert. Im Jahr 2006 beteiligten sich rund 30 000 Jagdbezirke – das sind immerhin fast die Hälfte aller Reviere in Deutschland. Damit ist die „Flächendeckende Erfassung“ (FE) ein bedeutendes Monitoring-Programm für Wildtiere in Deutschland.

Dieses Jahr werden die klassischen Niederwildarten Wildkaninchen (Vorkommen, Jagdstrecke) und Rebhuhn (Paarbesatz, Jagdstrecke) sowie die Neubürger Waschbär und Marderhund (Vorkommen, Jagdstrecke) erneut abgefragt. Einen weiteren Schwerpunkt bilden darüber hinaus Wildgänse.

Bereits 2006 wurden die Verbreitungsgebiete der Grau-, Kanada- und Nilgans ermittelt. Zwei Aspekte haben sich jedoch geändert: Zum einen sollen neben der reinen Erhebung des Brutvorkommens auch die Zahl der in einem Revier brütenden Paare eingeschätzt werden. Zum anderen wurde das Artenspektrum um die Rostgans sowie die Nonnengans (Weißwangengans) erweitert, die beide seit Kurzem in Deutschland

brüten. Da die Brutgebiete noch lokal beschränkt sind, besteht die einmalige Chance, Veränderungen bereits in einem frühen Stadium zu dokumentieren.

Die Gänseerfassung soll einen Überblick über den aktuellen Brutbesatz in Deutschland bringen und die europaweit durchgeführten, winterlichen Rastplatzzählungen sinnvoll ergänzen. Anhand dieser wird die Größe der europäischen Gesamtpopulationen ermittelt. Jäger können mit ihren Daten dazu beitragen, die Diskussion um die Bejagung von Wildgänsen zu objektivieren.

Die Erfassungsbögen werden je nach Bundesland auf Grund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen auf verschiedenen Wegen an die Jagdpächter verteilt. Weitere Informationen gibt es beim zuständigen Landesjagdverband oder im Internet unter www.jagdnetz.de. Der Erfassungsbogen kann entweder aus dem Artikel ausgeschnitten (Seiten 35 und 36) oder aus dem Internet heruntergeladen werden.

Erläuterungen zum Erfassungsbogen

Die Frage nach der **Beteiligung** im Jahr 2006 bleibt **freiwilliger Bestandteil** des Bogens. Die Dateneingabe soll erleichtert werden,

indem der Bearbeiter die Information erhält, ob das Revier bereits in der WILD-Datenbank angelegt worden ist oder nicht. Somit wird die Gefahr der Mehrfachführung von Revieren reduziert. In Bundesländern, in denen ohnehin vollständige Revierlisten in der jeweiligen Datenbank bestehen (wie z.B. in Niedersachsen), kann diese Frage natürlich entfallen.

Verbindlich ist dagegen die Angabe von **Revier, Gemeinde und Kreis bzw. kreisfreier Stadt**. Ohne diese Informationen ist eine spätere Auswertung der Daten nicht möglich.

Die Angabe „**Hegering**“ ist **freiwillig** und kann bei Bedarf weggelassen werden. Diese Information ist nur in denjenigen Bundesländern erforderlich, die eine eigenständige Auswertung auf der Basis der Hegeringe durchführen.

Des Weiteren sind die Angaben zu **Jagdbezirksgröße, befriedeter Fläche, Wald-, Gewässer- und landwirtschaftlicher Nutzfläche** unbedingt erforderlich. Ohne diese Daten sind detaillierte Auswertungen nicht möglich. Die einzelnen Bundesländer können bei Bedarf die landwirtschaftliche Nutzfläche weiter spezifizieren, z.B. durch den Begriff „Heide“.

Die Fragen zum **Kaninchen** gleichen im Wesentlichen denen aus 2006. Das Krankheitsgeschehen wird diesmal nicht erfragt, da die Ergebnisse des Jahres 2006 im Vergleich zu den Besatzabfragen zum Teil widersprüchliche Aussagen geliefert haben. Bei der Frage nach dem Besatz sollen die Klassen beibehalten werden, um die Vergleichbarkeit mit den früheren Werten zu wahren.

Die Abfragen von **Waschbär und Marderhund** wurden um die Art des Nachweises und die Jagd- oder Fallwildstrecke erweitert. Mit der Art des Nachweises soll im Nachhinein eine qualitative Bewertung der Vorkommensabfragen erfolgen, um die „sicheren“ von den „unsicheren“ Nachweisen besser unterscheiden zu können. Die Abfrage der Jagd- und Fall-



Foto: Karl-Heinz Volkmar



Foto: Stefan Meyers

Die Rebhuhnbesätze dagegen sind bis auf wenige Ausnahmen bundesweit rückläufig.

wildstrecken ist erforderlich, da diese Daten in vielen Bundesländern weder auf Revier- noch auf Gemeindeebene vorliegen.

Das **Rebhuhn** bleibt weiterhin fester Bestandteil des Bogens. Lediglich die Wintervorkommen werden nicht mehr erfasst.

Bei **Grau-, Kanada- und Nilgans** handelt es sich um eine Fortsetzung der Einschätzung aus 2006. Hier soll die Ausbreitungstendenz der vergangenen Jahre weiter beobachtet werden.

Die **Rostgans** beginnt sich dagegen erst langsam aus Süden kommend bei uns auszubreiten. Dieser Prozess soll von Beginn an dokumentiert werden. (Rostgans: natürliches Verbreitungsgebiet

Neozoen wie der Waschbär breiten sich stetig in Deutschland aus.

inneres Asien. In Europa lebende Rostgänse wurden entweder ausgesetzt oder flüchteten aus Gefangenschaft. Die größte Population außerhalb Asiens lebt in der Schweiz. Hier wurde sie 1963 erstmals in Zürich entdeckt. Seit zehn Jahren vermehrt sie sich exponentiell und ist zwischenzeitlich auch in Baden-Württemberg zu finden)

Die **Nonnen- oder Weißwangengans** hat in Deutschland bereits ein etwas größeres Vorkommensgebiet: Seit Ende der 1990er Jahre wurden Brutpaare in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden nachgewiesen. Im Zuge der Diskussion um die Neufassung der Jagdzeiten-Verordnung in Niedersachsen, soll die Art hier künftig bejagt werden dürfen. Sie kann im Winter in größeren Schwärmen beobachtet werden.

Neben einer reinen Vorkommens- oder Brutabfrage erfolgt diesmal auch die Abfrage der **Brutpaaranzahl**, um Angaben zum aktuellen Brutbestand zu erhalten. Statt der ursprünglich im Entwurf enthaltenen Frage nach den beobachteten Familien im Frühsommer, hat man sich nunmehr auf die Brutpaare als Erfassungseinheit geeinigt, da die Abgabe der Formulare in einigen Bundesländern bereits im Frühjahr erfolgt, so dass dort keine Angaben über die Familien gemacht werden können.

Wie bei den übrigen Flugwildarten ist auch bei den Gänsen eine Frage eingebaut, die eine indirekte Bewertung der Datenqualität erlaubt, nämlich die Frage nach dem Vorkommen der jeweiligen Art im Jagdbezirk. Hier kann im Prinzip jeder Jäger ein Kreuz machen, der – überspitzt gesagt – irgendwann einmal ein Individuum dieser Art beobachtet hat – und sei es auf dem Durchzug.

Die für die wissenschaftliche Auswertung bedeutsamere Information liefert die Frage nach den

Die Entwicklung der Gänsebesätze soll in diesem Jahr möglichst flächendeckend erfasst werden.

eventuell vorhandenen **Brutvorkommen** und der **Anzahl der Bruten**. **Dieses Fragedesign ist unbedingt einzuhalten, um die bundesweite Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten!**

Der **Höckerschwan** wurde in das Artenspektrum mit aufgenommen, da seine aktuelle Bestandsentwicklung nicht eindeutig geklärt ist und die Bejagung der Art



Foto: Michael Mitgos

da er bundesweit flächendeckend vorkommt (vgl. Ergebnisse der FE 2006) und auch in zahlreichen WILD-Referenzgebieten gezählt wird.

Auch die **Aaskräh**e wurde aus dem Fragebogen gestrichen. Hier bestehen gegenwärtig in einigen Bundesländern zu starke Bedenken hinsichtlich der Datenqualität, die für diese Art zu erzielen ist. Um genau diese Frage der Datenqualität zu klären wird derzeit eine wissenschaftliche Studie zur Bewertung der von den Jägern gelieferten Zahlen durch das WILD-Zentrum Hannover durchgeführt.

Grundsätzlich steht es selbstverständlich jedem Bundesland frei, das Artenspektrum des Bogens zu erweitern (also beispielsweise auch auf Feldhase, Aaskräh, diverse Schalenwildarten usw.). Zusätzliche Arten können im Rahmen des WILD-Projektes jedoch nicht bearbeitet werden! Das bedeutet, dass die Auswertung der entsprechenden zusätzlichen Arten durch die einzelnen Landesjagdverbände selber organisiert werden muss. Zudem kann eine erforderliche Umprogrammierung der WILD-Datenbank in diesem Zusammenhang nur als Auftragsleistung durch das WILD-Zentrum Trier durchgeführt werden.

Im Gegensatz zur Erweiterung des Artenspektrums ist das Weglassen einzelner Arten möglichst zu vermeiden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass regionale Informationslücken entstehen. *div*



Foto: Hansgeorg Alrndt

in einigen Bundesländern Anlass zur Diskussion gibt. Auf Grund seines auffälligen Erscheinungsbildes ist der Höckerschwan relativ einfach zu erfassen, so dass ein qualitativ hochwertiges Datenmaterial zu erwarten ist.

Der **Graureiher** besitzt eine gewisse jagdpolitische Brisanz. Wir erwarten eine solide Daten-

basis, um den aktuellen Besatz einschätzen und dessen zukünftige Entwicklung besser beurteilen zu können. Da der Graureiher in der Regel ein Koloniebrüter ist, sollte dessen Erfassung relativ gut möglich sein. Insbesondere in größeren Kolonien ist die genaue Ermittlung der Brutpaaranzahl jedoch zum Teil mit erheblichen

Die Jagd auf Höckerschwäne ist ein heikles Thema. Deshalb werden Daten über die Besätze benötigt.

Schwierigkeiten verbunden, weshalb nur Größenklassen abgefragt werden.

Der **Feldhase** wurde nach langer Diskussion in den WILD-Zentren aus dem Entwurf gestrichen,